

## Werk

**Titel:** Streifzüge durch Altholland

**Autor:** Mühlke, K.

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1904

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273\\_0006|log86](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523137273_0006|log86)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

# Die Denkmalpflege.

Herausgegeben von der Schriftleitung des Zentralblattes der Bauverwaltung, W. Wilhelmstraße 89.

Schriftleiter: Otto Sarrazin und Friedrich Schultze.

VI. Jahrgang.  
Nr. 14.

Erscheint alle 3 bis 4 Wochen. Jährlich 16 Bogen. — Geschäftsstelle: W. Wilhelmstr. 90. — Bezugspreis einschl. Abtragen, durch Post- oder Streifbandzusendung oder im Buchhandel jährlich 8 Mark; für das Ausland 8,50 Mark. Für die Abnehmer des Zentralblattes der Bauverwaltung jährlich 6 Mark.

Berlin, 2. November  
1904.

[Alle Rechte vorbehalten.]

## Streifzüge durch Altholland.

Vom Geh. Baurat **K. Mühlke** in Berlin.

(Fortsetzung aus Nr. 8.)

### III. Der Rittersaal im Binnenhof im Haag und seine Wiederherstellung.

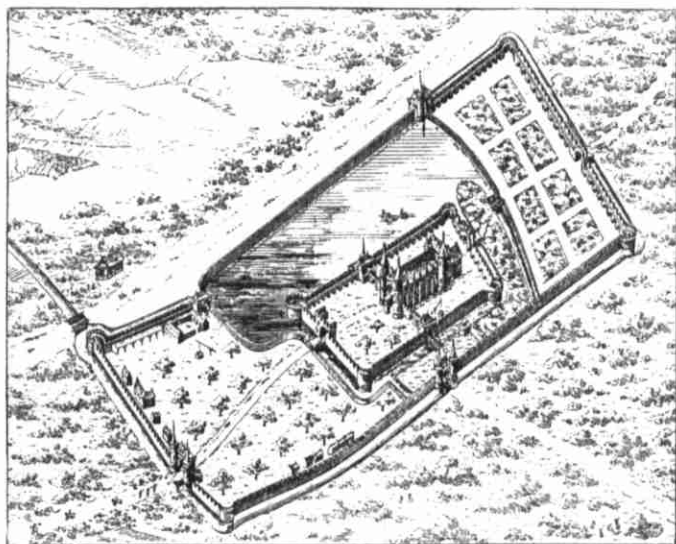


Abb. 1. Das Grafenkastell im Haag um 1300.  
Nach Reichsbaumeister Peters.

Die Burg der Grafen von Holland, „het kasteel die Haghe“, ist der Ausgangspunkt der Entwicklung der Residenzstadt s'Gravenhaag

und hat die letztere auch weiterhin beeinflusst. Noch heute geben die Reste der Burg dem Kern der Stadt sein Gepräge. Die 2 Hektar große Wasserfläche der alten Burggracht, des Vijver, ist noch fast in der ursprünglichen Gestalt erhalten, die übrigen schmälern Burggrachten sind wenigstens in den Straßenzügen erkennbar. Der Vorhof und die Innenburg haben ihre alten Namen „Buitenhof“ und „Binnenhof“ erhalten, und inmitten des letzteren erhebt sich noch heute der Hauptbau der Burg, der Hof- oder Rittersaal, wenn auch umbaut und durch Anbauten in seiner einstigen klaren Anlage verunstaltet.

Als Wilhelm II. von Holland als Gegenkönig gegen Konrad den Hohenstauffer gewählt und in dreijährigem Kampfe gegen die dem letzteren treu gebliebenen Reichsstände seine Macht im Nordwesten des Deutschen Reiches ausgedehnt und befestigt hatte, faßte

er 1250 den Entschluß, ein ansehnliches Hofgebäude zu stiften, welches geeignet wäre, das zahlreiche Gefolge eines deutschen Kaisers aufzunehmen, in dem es auch angängig wäre, einen Hof- und Reichstag abzuhalten. Jedenfalls wurde dieser Entschluß durch den Einblick in die Burgen und Pfalzen Karls des Großen und der hohenstaufischen Kaiser in Deutschland hervorgerufen. Die seinen Erblanden am nächsten gelegene Pfalz in Nymwegen, welche von Karl dem Großen erbaut und von Barbarossa 1155 vergrößert worden, hatte er aus dringender Geldnot mit allen Gerechtsamen und Besitzungen an den Grafen von Geldern verpfändet. Die alten Pfalzen in Aachen und Ingelheim lagen ihm wohl zu fern von seinen Erblanden. Zwar bestanden in der Grafschaft Holland Burghäuser in Zieriksee, s'Gravenzande, in Leiden und in Haarlem. Von letzterem ist der stattliche Burgsaal noch heute als Vorsaal des städtischen Rathauses erhalten. Aber diese Anwesen konnten den Anforderungen der Hofhaltung eines deutschen Königs nicht genügen. Als Bauplatz des neuen Schlosses wählte Graf Wilhelm eine Stelle in dem Walde, der sich von Leiden, seiner Geburtsstadt, bis nach Delft längs der Innenseite der Seedünen erstreckte, nicht weit von dem daselbst schon vorhandenen, wohl aus Holz erbauten kleinen Jagdhaus. Der Bau wurde bei den geringen Geldmitteln, welche auf ihn verwendet werden konnten, nur lüssig betrieben und geriet mit dem frühen, unerwarteten Tode Wilhelms II. 1254 zunächst gänzlich ins Stocken. Wahrscheinlich sind nur die Außen- und Innengrachten und ein Teil der für die Wohnung des Grafen bestimmten Gebäude errichtet worden.

Als Floris V., der Sohn des Königs Wilhelm, großjährig geworden, nahm er das Werk seines Vaters auf und brachte es von 1274 bis 1284 zum Abschlusse. Gerard van Leiden, des Grafen Floris Schreiber, „Clericus noster“, wird als Baumeister genannt. Neue Wohngeleise wurden östlich der vorhandenen angelegt, über

letzteren der große Empfangs- und Festsaal, die Halle, erbaut. Die Hofkapelle wurde der heiligen Magd Maria sowie dem Apostel Andreas geweiht und mit dem Rittersaal durch einen Laubengang verbunden, der „Vijver“ wurde gegraben, die „Gevangenpoort“ am Vorhof angelegt und 1284 im August die neue Anlage eingeweiht und in Benutzung genommen. Wie das „Kasteel“ nach seiner Fertigstellung, etwa 1300, ausgesehen, gibt die Abb. 1, eine Ansicht aus der Vogelschau, wieder, welche Reichsbaumeister Peters im Haag auf Grund der erhaltenen Reste der Burg und der schriftlichen Überlieferungen ent-

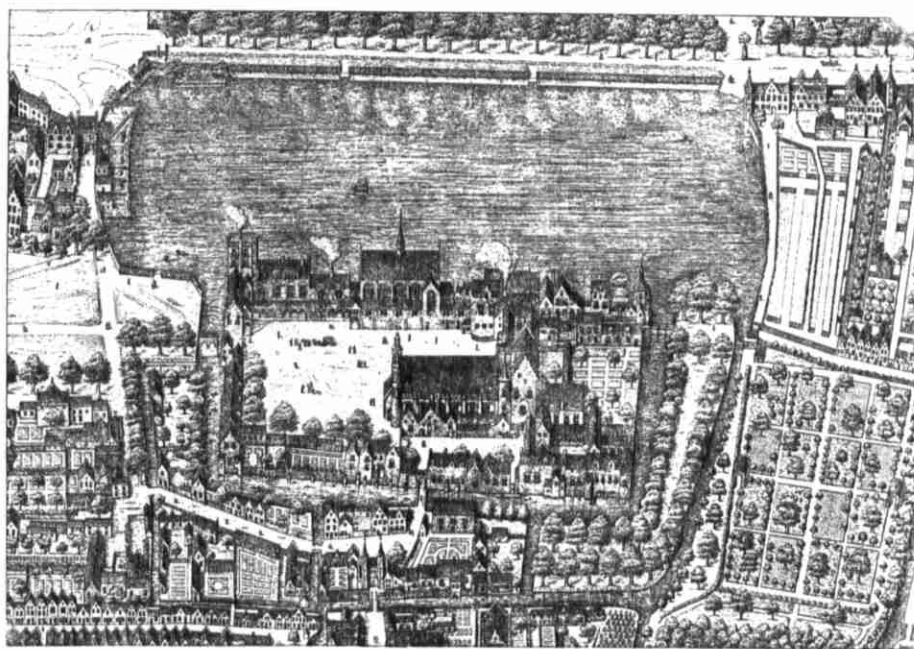


Abb. 2. Der Binnenhof im Haag 1616.

worfen hat. Er hatte sie 1893 einer Schrift beigelegt, in welcher er für eine würdige Wiederherstellung des Baues eine Lanze brach. Die Burg bildet ein längliches Rechteck von 210:720 m und bedeckt somit eine Fläche von rund 15 ha. Der Vor- oder Niederhof

hatte zwei Zugänge, von denen der nördliche noch jetzt als „Gevangenpoort“ erhalten ist. Er enthielt die Stallungen, Vorrathshäuser, das Falken- und Hundehaus sowie die Wohnungen der Kriegs- und Dienern. Mitten in der Hauptburg, dem Binnenhof, erhebt sich als alles beherrschender Bau der große Saal mit seinem hohen, von zwei Treppentürmen eingerahmten Giebel. An der Rückseite des Saales schlossen sich die gräflichen Kemenaten an. Dicht am Schloßteich war inmitten der Wohnungen der Gäste die Hofkapelle errichtet. So bildeten Rittersaal und Hofkapelle, gleich wie bei allen deutschen Kaiserburgen, den Mittelpunkt der Anlage. Der östliche Teil des Burggeländes enthielt den gräflichen Park und Garten. Mauern und Grachten umgaben das ganze Gewese und trennten die drei einzelnen Abteilungen, so daß der gräfliche Hof gegen Handstreich wohl gesichert war. Für schwere Kriegszeiten wurden die Befestigungen nicht eingerichtet, da alsdann die Hofhaltung in die nahe, stark befestigte Stadt Delft verlegt werden konnte.

Sehr bald bildete sich unter dem Schutze der Burgmauern eine Ansiedlung, die bereits in den folgenden Jahrhunderten einen städtischen Anstrich bekam. Wie aus Abb. 2, der Wiedergabe eines Kupferstiches aus dem Jahre 1616, ersichtlich ist, wurde im 17. Jahrhundert der Außenhof der Burg bereits teilweise verbaut, der Mauerring der Innenburg ist dicht mit kleinen Gebäuden besiedelt, und auch der Burggarten ist nur noch zur Hälfte erhalten. Aber die Hofkapelle und der Rittersaal sind noch deutlich als die beherrschenden Teile der Umgebung zu erkennen. Auch die Schicksale der Burggebäude sind recht wechselreiche gewesen, hingen aber eng mit den Wandlungen der Geschichte des ganzen Landes zusammen. 1462 wurde durch Karl den Kühnen der Gerichtshof „Hof van Holland“ in der Burg eingerichtet. 1581 am 26. Juli schwuren die Abgesandten der

Abschnitte überliefert. 1376 wurde das Portal des Westgiebels, dessen Formen ja auch auf eine spätere Bauzeit schließen lassen, erneut und 1383 die südliche Saalmauer neu gebaut. 1446 beginnt bereits der Anbau von Seitengebäuden, 1468 wird das Dach neu gedeckt. 1534 erhalten die beiden Giebeltürme Renaissancehauben, die aber ge-



Abb. 3. Der Rittersaal vor der Wiederherstellung (1896).

legentlich einer Wiederherstellung des Westgiebels 1871 bis 1880 durch gotische Spitzen ersetzt werden. Bis zum Jahre 1861 behielt der Hofsaal jedoch das Eigenartigste seines großen Innenraumes, die

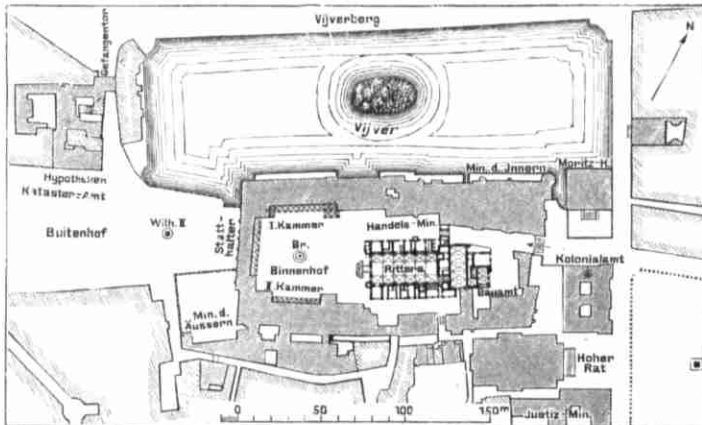


Abb. 4. Binnenhof. Lageplan und Grundriß im Jahre 1891.



Abb. 5. Der wiederhergestellte Wehrgang 1903.

nördlichen Provinzen im Hofsaal, sich vom Königreich Spanien loszusagen. 1582 wurde der neue Gerichtshof „Hooge Raad“ im Binnenhof eingerichtet. Später diente der Binnenhof bis 1805 als Residenz der Statthalter der Republik, der Oranier, um nach mannigfaltigen weiteren Schicksalen 1813 für die Regierung des neuen Königreiches der Niederlande eingerichtet zu werden. Hand in Hand mit den Veränderungen der Benutzung gehen die baulichen Maßnahmen, welche allmählich die alten Gebäude bis auf den Hofsaal durch neue ersetzen lassen. Der Lageplan (Abb. 4) läßt ersehen, wie der alte Binnenhof im Jahre 1891 von allen Seiten mit öffentlichen Gebäuden eingeschlossen und als städtischer Platz in das Weichbild der Stadt einbezogen ist. Nur der alte Rittersaal ist, wenn auch rings mit Anbauten versehen, noch als Mittelpunkt der Anlage erkennbar. Von der Baugeschichte dieses Saales sind uns gleichfalls einige wichtigere

freitragende Decke, welche bei einer Breite von 17,80 m, einer Länge von 38 m und einer Höhe von 26 m ohne Stütze zwischen den Widerlagern der Seitenwände gespannt war; fünf eichene Binder aus scharfkantigem Eichenholze wölbten sich frei von den durch Strebpfeiler verstärkten Widerlagern ohne wagerechte Verankerung bis zu den 17 m über dem Saalfußboden liegenden Spambalken. Es ist dies eine so kühne, folgerichtige und dem Baustoffe angepaßte Sprengwerkskonstruktion, wie sie uns aus dem 13. Jahrhundert sonst nicht

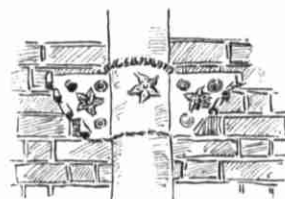


Abb. 6. Abfallrohr mit Schelle.